



for a living planet®

WWF Deutschland

Rebstöcker Straße 55
60326 Frankfurt a. M.

Tel.: 0 40/530 200-0

Direkt: -118

Fax: 0 69/61 72 21

kampwirth@wwf.de

info@wwf.de

www.wwf.de

Hintergrundinformation

Frankfurt, 29.04.2008

9. Konferenz zum Übereinkommen über die biologische Vielfalt (19. – 30.5.2008, Bonn):

Klimawandel und Biodiversität

Der Klimawandel hat längst begonnen. Ganze Lebensräume rund um den Globus stehen vor dramatischen Veränderungen. Besonders betroffen sind die artenreichsten Regionen der Erde. Der Verlust biologischer Vielfalt wiederum kann seinerseits den Klimawandel beschleunigen – etwa durch weniger CO₂-speichernde Moore und Primärwälder.

Als akut bedroht wurden Korallenriffe bereits 1992 eingestuft. Durch die ungewöhnlich warmen Wassertemperaturen der vergangenen Jahre sind sie inzwischen weltweit stark geschädigt. Sie bleichen bei steigender Wassertemperatur rascher aus und sterben ab.

Mangrovenwälder an tropischen Küsten verkraften nur einen moderaten Anstieg des Meeresspiegels. Eine bis 2100 befürchtete Erhöhung um 60 Zentimeter wäre für sie sehr kritisch. Die indischen Sundarbans, die ausgedehntesten Mangrovensümpfe der Welt, könnten dann beispielsweise völlig verschwinden. Küstenlebensräumen und Inselpopulationen wie etwa Tuvalu oder den Seychellen droht der Untergang. Eine Zeit der Anpassung wird es kaum geben: Der vom Menschen ausgelöste Klimawandel erfolgt rascher als irgendeine Klimaänderung zuvor in der Erdgeschichte.

In Borneos Regenwäldern führt neben gezielter Brandrodung auch eine anhaltende Trockenheit zu unkontrollierbaren Bränden.

Auswandern oder Aussterben?

Der Klimawandel trifft alle Lebensformen. Die Vegetationszonen zum Beispiel werden sich bei „Business as usual“ (das entspricht plus drei Grad Celsius bis zum Jahr 2100 im globalen Durchschnitt) in den nächsten 100 Jahren um mindestens 400 Kilometer polwärts verschieben. Tiere müssten den Pflanzen folgen – was in unseren dicht bevölkerten und bebauten Regionen für viele von ihnen kaum möglich wäre. Nach dem heutigen Stand der Prognosen rechnet man für Deutschland damit, dass die biologische Vielfalt in den Alpen, im nordostdeutschen Tiefland und im Bereich des Oberrheingrabens am stärksten betroffen sein werden wird.

Im Bergland weltweit verschöbe sich die Vegetation bei gleichem Temperaturanstieg um bis zu 500 Meter nach oben. Ein Zehntel der Berge bewohnenden Pflanzen- und Tierarten der Erde wäre betroffen – zum Beispiel Rote Pandas, Moschustiere und Kragenbären.

Schon jetzt führt etwa in Kanada der immer früher einsetzende Frühling dazu, dass die besten Weiden schon vertrocknet sind, wenn die Karibuhirsche zum Kalben kommen. Zugvögel wie die Knutts Nordamerikas finden lebenswichtige Rastplätze in Küstennähe wie die an der Mündung des Delaware immer öfter überschwemmt vor. Und Eisbären müssen immer länger auf das für sie lebenswichtige Packeis warten, das ihnen im Frühling die Rückkehr über das Meer in ihre Robbenjagdgebiete ermöglicht. Sollte der arktische Ozean eines Tages für längere Perioden



Hintergrundinformation

29.04.08 · Klimawandel und Biodiversität

ganz eisfrei bleiben, müssen die Eisbären der südlichen Arktis verhungern.

Laut UN-Klimarat IPCC (Intergovernmental Panel on Climate Change) könnten 20 bis 30 Prozent aller Arten aussterben, wenn sich das Weltklima im Vergleich zu vorindustriellen Werten um 1,5 bis 2,5 Grad Celsius erhöht.

Lebensräume erhalten = Klima schützen

Durch den Schutz natürlicher Ökosysteme kann auch ein wirksamer Beitrag zum Klimaschutz geleistet werden. So entstehen weltweit durch entwässerte Moore etwa zehn Prozent der globalen, vom Menschen verursachten CO₂-Emissionen (Bezugsjahr 1990). Schutz und Renaturierung entwässerter Moore bieten daher ein großes Potenzial zur Abschwächung des Klimawandels – und sind dabei auch wirtschaftlich günstig. In Deutschland werden von der Bundesregierung gegenwärtig für die Einsparung einer Tonne CO₂ mehr als 50 Euro ausgegeben. Berechnungen zeigen, dass durch Maßnahmen des Moorschutzes die Einsparung derselben Menge CO₂ nur etwa zwei Euro kosten würde.

Auch Lebensräume wie Wälder und Korallenriffe binden große Mengen an CO₂ und regulieren so unser Klima. Ein Großteil der globalen Treibhausgasemissionen resultiert aus der Umwandlung natürlicher Vegetation in Nutzflächen, vor allem durch die Rodung von Wäldern.

Umgekehrt erleben wir, dass unsere Ökosysteme kollabieren, weil sie dem enormen Anpassungsdruck durch die Erderwärmung nicht mehr standhalten können.

Die Klimafunktion der Wälder

Wälder erfüllen zwei wichtige Klimafunktionen: Erstens sind sie ein gigantischer Kohlenstoffspeicher. Wälder bedecken 30 Prozent der Landoberfläche, sie speichern aber etwa die Hälfte des auf der Erde gebundenen Kohlenstoffs in ihrer Vegetation – 20 bis 50mal mehr als andere Ökosysteme. Zusammen mit den weiteren Kohlenstoffmengen, die in den Waldböden gespeichert sind, übersteigt dies sogar die Menge an Kohlenstoff in der Atmosphäre. Tropische Regenwälder sind dabei von besonderer Bedeutung. Sie speichern 50 Prozent mehr Kohlenstoff als Wälder außerhalb der Tropen. Werden diese Wälder gerodet, so wird der Großteil des Kohlenstoffes als Kohlendioxid (CO₂) freigesetzt. Dies ist insbesondere bei der Brandrodung der Fall. Dadurch gelangen jährlich riesige Mengen an CO₂ und anderen Treibhausgasen in die Atmosphäre.

Zweitens funktionieren vor allem große zusammenhängende Waldflächen wie riesige Klimaanlage. Die Bäume setzen die auf ihre Kronen einstrahlende Sonnenenergie in Wasserdampf um, der einen kühlenden Effekt auf die Atmosphäre hat.

Der derzeitige rapide Waldverlust trägt maßgeblich zum Klimawandel bei 20 bis 25 Prozent der weltweiten Treibhausgasemissionen stammen aus der Vernichtung von Wäldern.

Wälder reagieren aber auch auf die Erderwärmung. Vielerorts werden Stürme und lange Trockenperioden die Wälder schwächen und anfälliger für Waldbrände machen. So könnte sich beispielsweise die Hälfte des Amazonas-Regenwaldes in den nächsten 15 bis 25 Jahren in eine savannenähnliche Landschaft verwandeln.



Hintergrundinformation

29.04.08 · Klimawandel und Biodiversität

Damit würden auch viele wichtige Funktionen der Wälder verloren gehen – zum Beispiel der Schutz von Böden und Wasser. Mit fatalen Folgen für die lokale Bevölkerung.

Weitere Informationen:

Ralph Kampwirth, Pressestelle WWF
Deutschland, Tel.: 0 40/530 200-118,
kampwirth@wwf.de

Diese und weitere Hintergrundinformationen finden Sie im Internet unter: www.wwf.de. Hier können Sie sich auch in unseren kostenlosen WWF-News-Verteiler eintragen.